



HALTUNGEN IM GOTTESDIENST

4. Das Händefalten

Liebe Schwestern und Brüder,



Schlanke Finger, zarte Hände, die behutsam zum Gebet ineinander gelegt sind und in Richtung Himmel weisen. Diese betenden Hände sind schon über 500 Jahre alt. Der Nürnberger Künstler Albrecht Dürer hat diese Skizze 1508 angefertigt. Eigentlich waren sie nur als Vorstudie für ein prächtiges Altarbild gedacht. Im Laufe der Zeit aber fanden die „Betenden Hände“ so viele Liebhaber, dass sie heute zu den

bekanntesten Kunstwerken Dürers gehören. Viele Menschen kennen diese Hände als Relief, um sie an die Wand zu hängen, als Begleiter im Auto, als Schlüsselanhänger oder sogar als Tattoo.

Wenn wir an gefaltete Hände denken, dann denken wir zuerst an Bitten. Kinder legen beim Bitte-Bitte-Sagen manchmal aneinander.

Aber das Zeichen des Händefaltens ist auch eine Haltung, die wir in unseren Gottesdienst einnehmen.

Was bedeutet das eigentlich? Muss ich beim Beten die Hände falten? So fragen Kinder.

Hände falten bedeutet zuerst einmal. Pause machen. Meine Hände tun jetzt nichts, sie können nichts tun oder sie wollen nichts tun.

Jesus sagt einmal zu Marta: „Marta, Marta, du kümmerst dich um Vieles: Eines nur ist notwendig!“

Wenn meine Hände gefaltet sind, können Finger nicht pausenlos einer Beschäftigung nachgehen.

Die Hände liegen in meinem Schoß. Nicht faul und untätig. In eine Ruheposition versetzt. Zuerst gezwungenermaßen. Dann kann sich die Ruhe ausbreiten von meinen Händen bis in die hinterste Ecke meines Körpers. Meine Hände können nicht schon wieder nach der nächsten Aufgabe greifen. So kann ich durchatmen. Mir Ruhe gönnen. Im Gebet neue Kraft schöpfen für das, was vor mir liegt.

Ein zweites: Hände falten ist die Geste des Kreislaufes. Wenn meine Hände gefaltet sind, bilden mein Oberkörper, meine Arme und

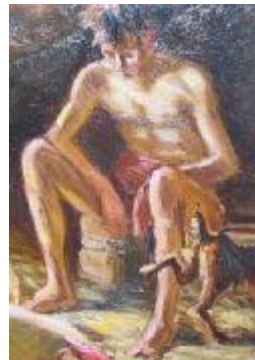


meine Hände die Form des geschlossenen Kreises. Hier wird die Sammlung, die Konzentration auf das Wesentliche deutlich. Ich bin ganz bei mir selbst, kann in mich hineinhören. Spüren, was mich freut, ängstigt oder belastet. Und ich kann alle diese Dinge in die Arme und Hände Gottes abgeben, die unsere Welt umschließen.

Im heutigen Evangelium umschließt der barmherzige Vater seinen verlorenen Sohn mit seinen Armen „*Er lief dem Sohn entgegen und fiel ihm um den Hals.*“

Hände falten bedeutet als drittes aber auch Ringen im Gebet. Die Finger verhaken sich und krallen sich ineinander. Ich ringe mit mir selbst. Um das Erkennen der Wahrheit. Um die richtige Entscheidung in einer bestimmten Lebenssituation. Um den ersten Schritt der Versöhnung, weil er unendlich viel Kraft kostet. Um meinen Glauben. Doch im Händefalten finde ich Halt. Ich habe etwas, das ich umfassen kann. Es vermittelt mir eine erste Sicherheit.

"*Da ging er in sich.*" Mit dieser kleinen Bemerkung wendet sich das Blatt in der heutigen Erzählung aus dem Evangelium. Seine missliche und elendige Lage bringt ihn dazu, IN SICH zu gehen. Er geht in sich, führt ein Selbstgespräch, erinnert sich und DENKT NACH.



Die vierte Bedeutung des Händefaltens ist schließlich das Bitten. Wir sagen zu Gott: „Ich kann nichts tun, hilf du!“ Oder: „Heiliger Geist, werde du in mir tätig.“ Auch der verlorene Sohn bittet den Vater: „*Ich bin nicht mehr wert dein Sohn zu sein, mach mich zu einem deiner Tagelöhner!*“

Vielleicht merken wir anhand der vielen Bedeutungen des Händefaltens, wie wichtig diese Haltung für uns Christen ist.



Vielleicht schauen wir in dieser Fastenzeit wieder einmal genauer darauf, wie wir unsere Hände falten. (Nicht nur die Ministranten sollen mit gutem Beispiel es vormachen) Auch wir Erwachsenen sind Vorbilder für unsere Kinder. Und was die äußere Haltung zum Ausdruck bringt, soll im Herzen sich dann vollziehen, unser Beten zu Gott, das ihn bitten, danken, loben und preisen. (Ihr liebe Firmlinge bitte ich in den kommenden Monaten um das Geschenk des Heiligen Geistes zu bitten) Die Erstkommunionkinder können um das Kommen Jesu in der Kommunion beten.

Im Psalm 66 heißt es, „*Gelobt sei mein Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.*“ Feiern wir diesen Gottesdienst jetzt in der Gewissheit, dass Gott unsere Gebet hört und erhört.

*Gott sende uns deinen Geist,
der uns in alle Wahrheit leitet und der uns zeigt,
was recht ist zu beten und zu bitten. Amen.*